

Infobrief 2017



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Sakaizan'i Madagasikara
Freunde Madagaskars e.V.

Erich Raab
Beltweg 22
80805 München
Tel.: 089 36101031
Mobil: 0151 11955605
Email: erich.raab@t-online.de

Liebe Mitglieder und Freunde Madagaskars,
im vergangenen Jahr waren Anne und ich zweimal in Madagaskar.

Besuch unseres Projekts in Belo sur Tsiribihina im Februar 2017

Wie immer haben Anne und ich den jährlichen Termin der Pflanzaktion der Deutsch-Madagassischen Gesellschaft auf dem Hügel Anosivola zum Anlass genommen nach Belo zu fahren. Aus Tana haben wir diesmal Zazah Tuengerthal, eine alte madagassische Freundin und neue Mitarbeiterin unseres Vereins, mit nach Belo genommen. Zazah hat in Deutschland studiert und gearbeitet, ist deutsche Staatsbürgerin und lebt seit vielen Jahren wieder in Tana. Sie ist von jetzt an die Repräsentantin unseres Vereins in der Hauptstadt, und empfängt und betreut in Tana unsere Praktikantinnen und andere Besucher unseres Projekts in Belo.

Zazah hat unser Projekt in Belo kennen gelernt und uns von der ersten Minute an sehr engagiert und kompetent geholfen, unseren Besuch erfolgreich zu gestalten – als einfühlsame Helferin bei den Interviews mit unseren Stipendiaten und als Übersetzerin.



Anne und Zazah



Urkunde des Schulministers



Das Service Team

Im Hotel Menabe gab es wieder den schon traditionellen Empfang für die Lehrkräfte und die Schulverwaltung. Dabei wurde uns für unseren Verein eine vom madagassischen Schulminister unterzeichnete Anerkennungsurkunde für unseren Beitrag zur Verbesserung der Bildung überreicht. Eine gleichlautende Urkunde gab es auch für die Bundesregierung – wir haben sie in Tana persönlich unserem deutschen Botschafter übergeben. Eine weitere Besonderheit war, dass Projektleiter Adolphe erstmals eine Gruppe unserer Stipendiaten mit dem Service und der Bewirtung der Gäste betraut hatte. Den Kindern hat dies sehr viel Spaß gemacht, und sie waren dann auch unglaublich stolz darüber.

Wieder zurück in Tana stand die Mitwirkung an der Pflanzaktion Anosivola an. Wir haben einen Tag auf dem Hügel Waldbäume gepflanzt und am zweiten Tag Obstbäume unten um die neue von der Deutsch-Madagassischen Gesellschaft errichtete Schule herum. In der Schule haben wir anschließend die mitgebrachten Kleiderspenden an die Kinder und ihre Eltern verteilt. Einen zweiten Koffer mit Kleiderspenden brachten wir für die Straßenkinder zur ONG Manda in Tana.



Setzlinge für Anosivola

Kommune Delta – ein neues Projekt

Unser madagassischer Projektleiter Adolphe hat sich vor einem Jahr zum ersten Beigeordneten des Bürgermeisters einer neu gegründeten Kommune „Delta“ ernennen lassen, in der alle bisher weitgehend isolierten Ansiedlungen und Gehöfte im Mündungsgebiet des Tsiribihina verwaltungsmäßig zusammengefasst wurden. In dieser Funktion versucht er, zu einer wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Entwicklung der neuen Gebietskörperschaft beizutragen.

Hintergrund der Initiative von Adolphe sind seine seit mehr als 10 Jahren – teilweise in Kooperation mit WWF und UNESCO – systematisch durchgeführten Analysen der Entwicklung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung in den Dörfern, auf den Inseln und an der Küste des Deltas des Tsiribihina. Adolphe spricht von einer dramatischen Verelendung. Vom traditionellen Fischfang können die Menschen nicht mehr leben; Ackerbau und Viehzucht spielen nur noch eine marginale Rolle. Zu großes Bevölkerungswachstum und teuer gewordene Lebensmittelpreise führen zu Mangelernährung. Unklare Landeigentumstitel, keine Trinkwasserversorgung, schlechte Verkehrswege, unzureichende Ausstattung mit Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, keine Versorgung mit elektrischer Energie und wachsende Unsicherheit durch marodierende Banditen bestimmen inzwischen den Alltag der Menschen in den Dörfern und Gehöften. Viele Bewohner sind Analphabeten. Eine Folge der Verarmung der Menschen „im Busch“ ist die Zerstörung der natürlichen Umwelt durch Abbrennen und die Abholzung des Mangrovenwaldes im Delta. Eine andere ist der soziale Zerfall der Familien – Adolphe schreibt: sechs von zehn Kinder im Delta wurden von ihren Eltern im Stich gelassen, weil die Familien zerbrochen sind.

Ein Großteil der 1200 Kinder unserer Partnergrundschule Bemarivokely in Belo kommt aus den Dörfern des Delta. Sie werden nur zum Zweck des Schulbesuchs in die Distrikthauptstadt Belo geschickt. Dort leben sie oft auch unter unwürdigen Umständen, weil ihre Familien schon in der Vergangenheit ihnen dort nicht die notwendige Unterstützung gewährleisten konnten. Schon immer gab es lange Fehlzeiten beim Schulbesuch, weil viele Kinder in ihren Herkunftsfamilien mithelfen mussten und beispielsweise nach Schulferienende oft monatelang nicht in den Unterricht zurückkamen. In den nächsten Jahren wird im Rahmen einer Schulreform in Madagaskar die bisherige 5jährige Grundschule zu einer 9jährigen Schule erweitert. Adolphe meint, dass die armen Familien sich diese lange Schulzeit nicht werden leisten können. Der von ihm angeführte logische Zusammenhang von prekären Lebensbedingungen der Menschen im Delta mit beeinträchtigten Bildungschancen ihrer Kinder überzeugt uns. Nach der Rückkehr und dem Bericht unserer Reisegruppe über unseren Besuch im Delta im September hat der Vorstand unter Bezugnahme auf unseren Vereinszweck die Unterstützung von Bildungseinrichtungen in der Kommune Delta beschlossen.

Besuch im Delta des Tsiribihina

Im September waren Anne und ich zusammen mit zwei alten und zwei neuen Mitgliedern wieder in Belo, wieder begleitet von Zazah. Es war noch Ferienzeit. Wir sprachen mit dem Schulleiter und einigen Lehrkräften und führten Interviews mit den wenigen anwesenden Stipendiaten durch. Unser Hauptinteresse galt der neuen Aufgabe von Adolphe im Delta des Tsiribihina. Adolphe organisierte für uns einen Tagesausflug mit dem Boot dahin.

Zur neuen Kommune Delta gehören neun Dörfer oder Ansiedlungen (Fokotany). Wir besuchten das Fokotany Nosibe Bejio, sprachen mit den Bewohnern und erfuhren viel von ihren Nöten, schlechte Ernten wegen anhaltender Trockenheit, keine Bewässerung der Felder mangels Pumpen, kein Brunnen für Trinkwasser, kein Markt zum Verkauf ihrer Produkte, unzureichende Sicherheit. Die meisten Bewohner sind Migranten aus dem Süden Madagaskars, die der dort herrschenden Hungersnot entflohen sind, und im nur dünn besiedelten Delta ein neues Zuhause gefunden haben. Um die am meisten von marodierenden Banditen und Viehdieben (Dahalos) bedrohten Dörfer zu schützen, hat der Bürgermeister der Kommune Delta auf Anraten Adolphes einen zivilen Sicherheitsdienst von 20 Wächtern aus dem Süden Madagaskars eingerichtet, davon 5 für Nosibe Bejio. Wir haben sie bei unserem Besuch kennengelernt.



Versammlung im Fokotany Nosibe Bejio



Krabbenfischer im Delta

Adolphes wichtigstes Interesse als der für die Entwicklung der Kommune zuständige Vertreter des Staates war es, dass die Dorfbewohner sich untereinander über die Besitzverhältnisse ihres Grund und Bodens verständigten und diese dann amtlich registrieren lassen. Zu diesem Zweck, um das Terrain der neuen Kommune Delta insgesamt abstecken zu können, hatten wir ihm auf seinen Wunsch hin ein GPS-Gerät aus Deutschland mitgebracht.

Das zweite Fokotany, das wir besuchten, war das Fischerdorf Ambakivao direkt am Meer. Aus Ambakivao waren voriges Jahr vier des Lesens und Schreibens unkundige „Großmütter“ zu einer einfachen Ausbildung als „Solarenergie-Ingenieurinnen“ ins Barefoot-College nach Indien geschickt worden. Adolphe hatte damals über die Familie seiner Frau Emilienne die vier Frauen angesprochen und sie zum „Abenteuer“ Indien überredet. Wir wollten sehen, wie sie ihre Arbeit nach Rückkehr in ihrem Dorf verrichten. Wir sprachen mit den vier Frauen und erfuhren, dass sie damit noch nicht beginnen konnten, weil die dafür vorgesehenen 5 Tonnen technischer Ausrüstungen seit Juni im Hafen von Morondava lagen und noch keine Möglichkeit gefunden wurde, sie in das abgelegene Fischerdorf zu transportieren.

Nach unserer Rückkehr nach München haben wir erfahren, dass das Projekt eingerichtet worden ist. 200 Haushalte bekamen solarelektrischen Strom und Licht. Ambakivao ist das Pilotprojekt eines vom WWF initiierten Programms, wonach im Rahmen einer indisch-madagassischen Kooperation, unterstützt von der Europäischen Gemeinschaft, bis zum Jahr 2030 über 600.000 madagassische Haushalte mit Solarstrom versorgt werden sollen.



Die vier Solaringenieurinnen



Es wurde Licht in Ambakivao

Bestürzt waren wir hingegen über schlimme Nachrichten über das zuerst von uns besuchte Dorf. Nosibe Bejio wurde Anfang November von einer großen Bande von Banditen überfallen. Einer der Wächter wurde getötet. 70 Zeburinder wurden gestohlen. Die Bewohner wurden ausgeraubt; die meisten versteckten sich danach im Busch. Tage später wurde der frühere Dorfvorsteher in seinem Haus ermordet. Viele Bewohner verließen das Dorf; die zivilen Wächter gaben auf und kehrten in ihre Herkunftsregion Anosy zurück. Adolphe geht davon aus, dass hinter dem Überfall heimliche Interessenten an einem Erwerb von Eigentumstiteln an Grund und Boden des Dorfes stecken. Damit sind zwei seiner Entwicklungsprojekte für die Kommune Delta zumindest vorläufig gescheitert: Die Gewährleistung von Sicherheit und die Sicherung von Grundeigentum seiner Bewohner.

Anfang Oktober 2017 in Antananarivo

Nach unserer Rückkehr in die Hauptstadt hatten wir die letzten Tage unseres Madagaskaraufenthalts ein umfangreiches Programm. Dabei war uns Zazah wieder eine unentbehrliche Hilfe.

Auf Einladung von Dama Mahaleo besuchten wir zusammen mit den soeben aus Deutschland angereisten neuen Praktikantinnen für unser Projekt in Belo, Amelie und Leah, ein Konzert der bekanntesten madagassischen Musiker (hommage à Rakoto Frah) zur Erinnerung an den 2001 verstorbenen großen Flötenspieler.



Reisegruppe vor der Büste von Rakoto Frah



Begrüßung in Villa Berlin



Amelie und Leah mit Botschafter Gehrige



Politische Ansprachen zum Nationalfeiertag

Für den Folgetag hatte uns unser deutscher Botschafter Harald Gehrig zum Nationalfeiertagsempfang in seine Residenz Villa Berlin eingeladen. Im offiziellen Teil der Veranstaltung hörten wir die Ansprachen von Botschafter Gehrig, des persönlichen Afrikabeauftragten von Bundeskanzlerin Merkel, Günter Nooke, und des madagassischen Ministerpräsidenten Mahafaly Olivier. Im anschließenden informellen Teil gab es Gelegenheit zu Gesprächen mit Vertretern von deutschen Projekten in Madagaskar.

Der Besuch der neuen Schule Anosivola der Deutsch-Madagassischen Gesellschaft (DMG) war ein Höhepunkt unseres Aufenthalts. Wir kamen am Tag der Eröffnung des neuen Schuljahres. Amelie und Leah verteilten die neue Schulkleidung für die Kinder. Herimanana Razafimahefa, der Bruder von Prof. Andri Mahefa, dem Präsidenten der DMG, Mentor und die treibende Kraft der Schule verteilte die Unterrichtsmaterialien für das neue Schuljahr. Die vor drei Jahren gegründete Schule ist zu einem Erfolgsmodell geworden. Begonnen mit 20 Kinder wird sie inzwischen von mehr als 100 Schülern aus den umliegenden Dörfern besucht. Das Gebäude wurde vergrößert, aufgestockt, mit einer Küche für das kostenlose Mittagessen ausgestattet; dazu wurde ein eigener Brunnen gegraben.



Anosyvola



vor der Schule



Sekoly DMG Schule



im Klassenzimmer



Herimana Razamifahefa



Verteilung der Schulkleidung

Vor unserer Abreise zurück nach München haben wir noch die obligatorische Kleiderspende für die Straßenkinder zur ONG Manda gebracht und die beiden Praktikantinnen an der Taxibrouse Station von Cotisse bei ihrer Abreise nach Belo verabschiedet. Zuletzt standen Einkäufe von kunsthandwerklichen Produkten auf dem Programm.

Zwei Praktikantinnen in Belo

Amelie und Leah, die gerade ihr Abitur gemacht haben, waren von Oktober bis Dezember als Praktikantinnen in Madagaskar. Zu unserem Konzept gehört, dass die Praktikantinnen einige Zeit vor Ort in Belo mit Adolphe und unserer Partnerschule zusammenarbeiten, aber darüber hinaus auch Gelegenheit haben, das Land, seine Menschen, seine Kultur und seine Natur kennen zu lernen. Amelie und Leah haben schon während ihrer ersten Tage in Tana sehr viel erlebt – Einführung durch Zazah, Konzert, Empfang beim Botschafter, Kennenlernen der DMG-Schule. Sie sind anschließend auf dem Fluss nach Belo gefahren; die dreitägige Bootsfahrt den Tsiribihina abwärts ist ein besonderes Erlebnis.

Über ihren Aufenthalt in Belo schrieben sie:
 Während unseres Aufenthalts in Belo haben wir sehr viel Zeit mit den Kindern im Haus von Adolphe verbracht. Mit den Kindern haben wir gemalt und gespielt. Vor allem das Puzzle und Memoryspielen sowie das Seilspringen hat den Kindern viel Freude bereitet. In der Schule haben wir sowohl im Unterricht zugeschaut als auch selbst Französisch unterrichtet. Außerdem haben wir einige Stipendiaten interviewt. Geplant war noch die Durchführung eines Projekts im Delta, bei dem Grundstücke eingeteilt, zugewiesen und notiert werden sollten. Dies konnte jedoch leider nicht während unseres Aufenthalts realisiert werden, da die Bewohner des Deltas aufgrund einer Attacke in den Wald geflohen sind. Bei dem vorgefallenen Überfall wurden Zebus gestohlen und ein Mann wurde getötet.



Leah spielt mit Kindern

Im Anschluss an ihrem Aufenthalt in Belo sind beide noch im Land umher gereist: „Wir sind glücklich und gesund aus Madagaskar nach Hause gekommen.“



Amelie mit Adolphe

Zum Tod von Eckehard Olszowski

Der langjährige Leiter des Goethezentrums Centre Germano-Malgache (CGM) Eckehard Olszowski ist am 7. Oktober 2017 verstorben. Anne und ich standen seit einer unserer ersten Reisen nach Madagaskar Ende der 80er Jahre mit ihm in freundschaftlichem Kontakt. Jedes Mal, wenn wir nach Madagaskar reisten, war es für uns eine Pflicht, ihn in seinem Büro im CGM aufzusuchen, um uns über die aktuellen politischen und kulturellen Entwicklungen Madagaskars zu informieren. Er war ein großer Förderer der madagassischen Kultur- und Musikszene. Über ihn wurden wir beispielsweise mit Olombelo Ricky bekannt, mit dem wir später in Madagaskar, in Belo, und auch in Deutschland mehrere Konzerte veranstalteten.

Eckehard oder Olle, wie ihn seine Freunde nannten, war wenige Tage vor seinem Tod mit uns noch Gast beim Empfang des deutschen Botschafters. Dabei hatte ich ein längeres Gespräch mit ihm, in dem er sich sehr besorgt über seine persönliche Zukunft nach seiner Pensionierung in Madagaskar zeigte. Mit Eckehard Olszowski hat unser Verein einen wichtigen Ansprechpartner in Madagaskar verloren.



im Gespräch mit Eckehard Olszowski

Pest in Madagaskar

Wir waren Anfang September 2017 in der Hafenstadt Tamatave und haben direkt mitgekriegt, wie sich in der Bevölkerung Besorgnis verbreitete, nachdem der erste Fall von Lungenpest in einem Taxibrousse von Tana nach Tamatave festgestellt wurde. Die Krankheit tritt normalerweise nur in den Städten und Dörfern des zentralen Hochlands auf. Wir sind anschließend zu unserem Projekt nach Belo sur Tsiribihina an die Westküste gefahren. Dort war von der Pest keine Rede und keine Gefahr.

Die Pestepidemie brachte Madagaskar im letzten Jahr wieder einmal in die Schlagzeilen. Seit 1898 als die ersten Pestfälle, eingeschleppt von Handelsschiffen aus Indien, festgestellt wurden, kommt es alljährlich am Ende des trockenen Südwinters, wenn die ersten Regenfälle wieder einsetzen, zu Pesterkrankungen. Wenn rechtzeitig diagnostiziert, ist die Pest mit Antibiotika leicht zu behandeln. Problematisch wird es, wenn die von Ratten über Flöhe auf Menschen übertragenen bakteriellen Erreger, die zunächst die Beulenpest verursachen, in die Lunge gelangen. Diese Lungenpest führt unbehandelt relativ schnell zum Tod, überträgt sich aber auch durch Tröpfcheninfektion direkt auf andere Menschen.

Dass die Pest auf Madagaskar immer wieder auftritt hat verschieden Gründe. Zum einen werden die Flöhe als Überträger zunehmend resistent gegen Insektizide. Zum anderen gehen infizierte Madagassen häufig zuerst zu einem traditionellen Heiler, und wenn sie danach einen Arzt aufsuchen ist es oft zu spät. Und zum dritten begünstigt die kulturelle Tradition des Umgangs mit Verstorbenen – der Leichnam wird nicht sofort begraben oder eingeäschert sondern lange in der Familie aufbewahrt – und die rituelle Totenumbettung (Famadihana) die Ausbreitung der Seuche.

Das madagassische Gesundheitsministerium hat am 28. November 2017 mitgeteilt: Die Pestepidemie in Madagaskar ist unter Kontrolle. Zwischen dem 1. August 2017 und dem 22. November 2017 gab es 2348 Fälle von Pest. 202 verliefen tödlich. So gut wie alle Fälle wurden erfasst. Etwa 7300 Kontaktpersonen wurden kostenlos behandelt. Der letzte bestätigte Fall wurde am 3. November registriert. Die Regierung fordert dennoch zur Wachsamkeit auf, denn einzelne Fälle kommen erfahrungsgemäß immer bis April des nächsten Jahres vor.

Wirtschaftliche, politische und soziale Lage Madagaskars

Madagaskar ist auch in 2017 noch eines der ärmsten Länder der Welt. Mit einem Bruttosozialprodukt von 401 USD pro Kopf der Bevölkerung liegt es weltweit an 5. letzter Stelle. 92% der Menschen leben mit weniger als 2 USD pro Tag unter der Armutsgrenze. Jedes 3. Kind leidet unter Mangelernährung. Naturkatastrophen beeinträchtigen immer wieder die wirtschaftliche Entwicklung. Zu Jahresbeginn war es bei zu spät einsetzender Regenzeit die große Trockenheit, die zur Vernichtung großer Teile der Ernten führte; danach richtete im März der gewaltige Zyklon Enawo einen Schaden von 500 Mio USD an.

Seit dem Ende der Übergangsregierung mit der Präsidentschaftswahl und der Parlamentswahl Ende 2013 fließen wieder internationale Hilfsgelder ins Land. Allein im letzten Jahr 2017 waren dies unter anderen 360 Mio USD von der Weltbank für Programme gegen den Hunger, für Sozialleistungen und Wachstumsförderung. Der Internationale Währungsfond steuerte 45 Mio zur Wirtschaftsförderung bei. Und zuletzt unterzeichnete auch der deutsche Botschafter Harald Gehrig ein Abkommen zur technischen und finanziellen Zusammenarbeit über insgesamt knapp 60 Mio EUR vor allem zur Armutsbekämpfung in den ländlichen Regionen des Südens und dem Erhalt der natürlichen Umwelt.

Nicht zuletzt durch diese Entwicklungszusammenarbeit konnte es nach Aussagen der Weltbank in 2017 immerhin ein Wirtschaftswachstum von 4,1% erreicht werden - für den Staatspräsidenten ein Erfolg, den er zum Jahresende stolz verkündete. Er mußte aber auch eingestehen, daß diese positive Entwicklung bei der Mehrheit der Bevölkerung nicht angekommen ist. Im Gegenteil, die Madagassen leiden heute schlimmer unter Armut, steigenden Grundnahrungsmittelpreisen, sozialer Unsicherheit, Kriminalität und Perspektivlosigkeit als noch 2014.

Zur sozialen Lage schreibt der Erzbischof von Antananrivo, Odon Razanakolona, in Midi Madagasikara vom 8.11.2017 – frei übersetzt:

„In Madagaskar von heute vollzieht sich eine fortschreitende Verarmung der Bevölkerung, eine Marginalisierung der unteren Gesellschaftsschichten. In den Städten und in den ländlichen Regionen hat sich Unsicherheit und alltägliche Kriminalität ausgebreitet. Ungezügelter Korruption findet man auf allen Ebenen von den höchsten Staatsspitzen bis hin zum unteren Ende der sozialen Leiter. Madagaskar hat sich zu einem Unrechtsstaat entwickelt, in dem das Recht des Stärkeren regiert, mit einer hochgradigen Zentralisierung der Macht. Die Menschen haben kein Vertrauen mehr in die Vertreter des zivilen Staates und des Militärs. All dies trägt zu einer wachsenden Hilflosigkeit der Bevölkerung bei und zerstört das Vertrauen in die Autorität des Staates.... Die zunehmenden Fälle von Selbstjustiz sind nur ein Ausdruck der latenten Krise, des passiven Widerstands der Bevölkerung gegen alle Reformvorhaben des Staates.“



Erzbischof Razanakolona

Razanakolona stellt auch in Frage, das Armutproblem Madagaskars mit Hilfe internationaler Partner zu überwinden: „Die internationalen Beziehungen, die die Machthaber mit technischen und finanziellen Partnern unterhalten, führen zu Abhängigkeit von Hilfen ohne realistische Entwicklungsperspektiven. Die reichen Potentiale und natürlichen Ressourcen des Landes werden bis in die Gegenwart hinein einer schändlichen Praxis des schlechten Regierens, der Kleptomanie und der Korruption geopfert.“

Vereinsaktivitäten in München

Der Verein Kunst und Kultur in Neuried bei München, hat mit Hilfe unseres Vereins im Mai ein Konzert „Songs for Madagascar“ mit Dama Mahaleo und Erick Manana veranstaltet.

„Songs for Madagascar“ ist auch der Titel eines neuen Films über die Gruppe Madagascar All Stars, zu der auch Dama und Erick gehören, und mit der wir schon lange zusammenarbeiten. Das Konzert in Neuried war ein voller Erfolg. Vor dem Konzert haben wir eine Informationsveranstaltung über Madagaskar und unseren Verein durchgeführt und auch unsere Jahresversammlung abgehalten.



Erick Manana und Dama Mahaleo in Neuried

In München beteiligten wir uns mit unserem Stand bei der Nacht der Konsulate und am Afrikatag im Museum 4 Kontinente, am Corso Leopold und am Bazar der Kulturen im EineWeltHaus. Unser Vereinsstammtisch findet jeden ersten Sonntag im Monat ab 19 Uhr im französischem Restaurant Le Refuge Neureutherstr. 8 statt.

Dankeschön

In 2017 haben wir uns über einige außerordentliche Spenden an unseren Verein gefreut. Ich bedanke mich dafür bei unseren Mitgliedern Bernhard Wild, Vanessa Ranaivo und Marc Soba, bei Horst Dallmann und Helge Thieheuer. Ein besonderer Dank geht an die Familie Werner Johann Keßler-Stiftung-Hilfen für Menschen in Not in Neuwied.

Mit freundlichen Grüßen
Erich Raab

München im Januar 2018